

Burg Pettau lebe; daß die Ritter Malevolo unsere Burg besetzt hielten, und ebenso hörte ich die Heldenthaten meines Ritters preisen. Ich hoffte stets darauf, er werde uns befreien, und ich flehte täglich die heilige Jungfrau an, ihn zu schützen."

"Dann gebt ihm auch ein Pfand, Fräulein, heute, da er für Euch kämpft!"

"Das will ich gern! Führt ihn zu mir, Ritter von Liechtenstein; er ist mein Kämpfer und hat mich noch nicht einmal begrüßt."

Beatrix sagte diese Worte so kindlich schmollend, daß Ulrich unwillkürlich lächeln mußte. Er trat zu Heinz.

"Kommt, Herr von Treuensfels, und erbittet von den Damen, deren Sache Ihr vertretet, ein Pfand."

"Ich habe eines!" entgegnete Heinz und senkte die Lanze, an deren Spitze ein Stück schwarzes Zeug befestigt war. „Dies hier ist mein Banner! Erkennt Ihr es, meine edle Dame? Es ist der Saum Eures Schleiers, den Ihr vor sieben Jahren dem armen Sängler gegeben, als er Euch die Rettung Eurer Tochter verkündete."

Frau Irmgard streckte die Hand nach ihm aus.

"Gott schütze, Gott segne Dich, mein Sohn! flüsterte sie.

Heinz grüßte sie ehrerbietig, dann verneigte er sich vor Beatrix.

Seit sie in Begleitung der Ritter Hereward und Liechtenstein, sowie des Paters Ambrosius aus dem Kloster zurückgekehrt war, hatte er sie nur von ferne gesehen; nun, da er die Augen zu ihr erhob, war er geblendet von ihrer Schönheit.

Das war nicht mehr das zarte Kind, welches er vor sieben Jahren in den Armen getragen; das Kind war zur Jungfrau erwachsen, die Knospe hatte sich zur herrlichen Blume entfaltet. Voll Entzücken ließ Heinz die Blicke auf dem lieblichen Antlitz weilen, im stillen sagte er sich, es sei ein Jammer, so viel Schönheit und Anmut hinter düstern Klostermauern verkümmern zu lassen, und nur noch fester wurde der Entschluß in ihm, sie von ihrem Dränger zu befreien. Er senkte die Spitze seiner Lanze vor Beatrix, und diese, welche gemeint hatte, eben so unbefangen wie ehemals mit dem Gespielen ihrer Jugend reden zu können, fühlte sich seltsam befangen unter dem ernststen Blick des schönen Ritters und vermochte kein Wort hervorzubringen. Errötend löste sie eine goldene Kette von ihrem Halse und hing sie über die Lanze. In demselben Augenblick ertönten die Trompeten, das Zeichen zum Beginn des Kampfes; Heinz gab seinem Hengst die Sporen und sprengte seinem Platz am Ende der Bahn zu.

Raum erscholl der Ruf „vorwärts!“, so stürzten die beiden Ritter mit solcher Hestigkeit auf einander zu, daß von der Gewalt des Stoßes ihre Waffen und Schilde Funken sprühten. Im nächsten Augen-